

Inhaltsverzeichnis

Seite

Inhalt

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort	2
1.	Geschichte des Waldkindergartens Isartal 3
2.	Rahmenbedingungen 3
2.1	Lage und Einzugsbereich 3
2.2	Öffnungszeiten und Betreuungszeiten 3
2.3	Gruppen- und Personalsituation 3
2.4	Eltemitarbeit 3
	Elterndienste: 3
2.5	Räumliche Gegebenheiten 4
2.6	Gesetzlicher Auftrag (BayKiBiG) 4
2.7	Der Tagesablauf im Waldkindergarten Isartal 5
2.8	Schutzkonzept und sexualpädagogische Konzeption 6
2.9	Die Grundausrüstung 6
2.10	Gefahren im Wald 7
2.11	Dokumentation 8
2.12	Qualitätsicherung 8
2.13	Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit 8
3.	Das Bild des Kindes 9
4.	Die Natur als Wirkungsstätte 10
4.2	Das kindliche Spiel 10
5.	Ziele der pädagogischen Arbeit 12
5.1	Basiskompetenzen 12
5.1.1	Personale Kompetenzen 12
5.1.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext 13
5.1.2.1	Partizipation 13
5.1.2.2	Inklusion und Integration 14
5.1.3	Vorkurs Deutsch 14
5.1.4	Lernmethodische Kompetenz 15
5.1.5	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen 16
5.2	Übergänge 17
5.2.1	Übergang Elternhaus – Kindergarten 17
	Für das Kind 17
	Für die Eltern 17
5.2.2	Übergang Kindergarten – Schule 18
5.3	Bildungs- und Erziehungsbereiche 18
5.3.1	Wertorientierung und Religiosität 18
5.3.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 19
5.3.3	Sprache und Literacy 20
5.3.4	Informations- und Kommunikationstechniken, Medien 21
5.3.5	Mathematik 22
5.3.6	Naturwissenschaften und Technik 24
5.3.7	Umwelt 25
5.3.8	Ästhetik, Kunst und Kultur 26
5.3.9	Musik 27
5.3.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport 28
5.3.11	Gesundheit 29
6.	Quellenangaben und Literaturverzeichnis 31

Vorwort

Willst du mit einem Baum vertraut werden,
dann schau gut hin, was er dir zeigt.
Du wirst seinen Reichtum und seine Armut sehen:
Sein Erwachen und Blühen im Frühling,
seine Früchte im Sommer,
sein Sterben im Herbst und sein Totsein im Winter.
Willst du mit einem Baum vertraut werden,
dann vergreife dich nie an seinen Wurzeln,
sonst stirbt er für alle Zeiten.
So ist es auch mit den Menschen.
(Phil Bosmans)



Die Persönlichkeit des Menschen erhält ihr Fundament in der Kindheit. Waldkindergärten stärken und stabilisieren in besonderer Weise die kindliche Entwicklung. Durch den ständigen Aufenthalt in der Natur erleben und erfahren die Kinder die wechselseitige Abhängigkeit von ihr. Noch im Erwachsenenalter werden diese Kinder durch die Erfahrungen, die sie gemacht haben, geprägt sein. Sie werden diese lieben, achten und schützen.

Die Natur ist der ideale Bewegungsraum für die Kinder. Waldkindergärten fördern in spezieller Weise die Bewegung und die körperlichen Aktivitäten der Kinder. Die primäre pädagogische Kraft ist hier die Natur selbst. Durch unbegrenzten Raum, Stille und Zeit werden Kinder in der Entwicklung ihrer emotionalen Stabilität, ihrer Konzentrationsfähigkeit und Ausgeglichenheit angemessen unterstützt. In direktem und dauerndem Kontakt zur Natur üben Kinder Umsichtigkeit und Rücksicht mit ihr, es werden Gefühle von Vertrautheit in Bezug auf Pflanzen, Tiere, Erde und Wasser entwickelt, um sich schließlich in der Natur zuhause zu fühlen.

Die moderne Lebenssituation unserer Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren ist vielfach und zunehmend geprägt von Reizüberflutung, Bewegungsmangel, funktionsbestimmtem Spielzeug und gelenktem Freizeitangebot. Der Waldkindergarten Isartal begegnet diesen ungünstigen Voraussetzungen, indem er ihnen erlebnis- und beschäftigungsspezifische Anreize, wenn nicht entgegen, so doch zur Seite stellt. Nicht die materielle Ausstattung eines Kindergartens darf das Maß aller Dinge sein. Die Qualität der Kinderbetreuung muss durch Wohlbefinden und Begeisterung der Kinder und ihrer Eltern erkennbar werden!

1. Geschichte des Waldkindergartens Isartal

Der Trägerverein Waldkindergarten Isartal e. V wurde am 13.05.2009 gegründet. Der Kindergartenbetrieb begann am 01.09.2009 .

Die Idee des Waldkindergartens ist wohl 45 Jahre alt, zu dieser Zeit wurde der erste Waldkindergarten in Dänemark initiiert. Die Entwicklung nahm ab 1968 in Deutschland ihren Lauf. Deutschlandweit gab es 2012 weit über 1000 Waldkindergärten mit steigender Tendenz.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Lage und Einzugsbereich

Der Waldkindergarten Isartal befindet sich auf der Böhmwiese in Geretsried. Aufgenommen werden können Kinder aus Geretsried und den umgebenden Gemeinden, deren Eltern sich für eine waldpädagogische Einrichtung entscheiden.

2.2 Öffnungszeiten und Betreuungszeiten

Der Waldkindergarten Isartal ist Montag bis Donnerstag von 8:00 – 14:30 und Freitag bis 13.30 geöffnet. Es können Betreuungszeiten von 4-5 Stunden, 5-6 Stunden und von 6-7 Stunden gebucht werden.

Die Kernzeit, in der alle Kinder anwesend sein sollten, ist von 9:00 – 12:30.

2.3 Gruppen- und Personalsituation

Im Waldkindergarten Isartal können 18 Kinder betreut werden. Für sie sind zwei Fachkräfte und zwei weitere fachfremde Kräfte vom Trägerverein angestellt.

2.4 Elternmitarbeit

Der Waldkindergarten Isartal ist aus einer Elterninitiative entstanden und der Betrieb kann nur mit dem Einsatz der Eltern (natürlich individuell und je nach Möglichkeit der Eltern) auf Dauer sichergestellt werden.

Darum ist die Elternarbeit ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir wünschen uns eine intensive, aktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten.

Elterndienste:

Bereitschaftsdienst

Im Bedarfsfall (Krankheit, Fortbildung etc. eines Erziehers) sind wir darauf angewiesen, dass Eltern als Begleitperson mit in den Wald gehen (Die Erfahrung zeigt, dass Eltern es genießen, ihr Kind im Wald zu erleben.).

Frisches Wasser zum Händewaschen, Kochen usw. muss mit Kanistern zum Bauwagen gebracht werden. Es stehen mehrere Kanister zur Verfügung, die ausschließlich für Trinkwasser genutzt werden.

Werkeltage

Bei Bedarf finden Werkeltage statt, an denen der Standort hergerichtet und ev. Reparaturen ausgeführt werden. Dies meint aber nicht nur Arbeit, es ist vielmehr auch eine gute Gelegenheit, sich mit den anderen Eltern auszutauschen und es macht dazu auch noch viel Spaß.

Arbeitsbereiche

Es gibt verschiedene Arbeitsbereiche, in denen die Eltern mithelfen können, den Kindergartenbetrieb zu erleichtern, z.B. Adresslisten führen, Reparaturdienste, Einkaufsdienste, Pressekontakte etc.

Rundbrief

Bei Bedarf bekommen die Eltern eine Informations-E-Mail zugesandt, in der wichtige Themen, anstehende Feste, Geburtstage, Aktivitäten und Termine bekanntgegeben werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Waldkindergarten Isartal ist auf gute Öffentlichkeitsarbeit angewiesen. Hier bitten wir alle Eltern, Ideen mitzuteilen und sich bei der Umsetzung derselben zu engagieren. Möglichkeiten sind z.B. Weihnachtsmarkt, Sommerfest, Vortragsabende zu aktuellen bzw. waldspezifischen Themen.

Hospitation

Wir wünschen uns, dass jedes Elternteil einmal im Kindergartenjahr einen Vormittag im Wald verbringt, um sein Kind in seinem Kindergarten zu erleben und auch einen intensiveren Eindruck von unserer Arbeit zu erhalten. An diesem Vormittag sind sie nur Beobachter.

Elterngespräche

Sehr wichtig ist uns, mit den Eltern im regelmäßigen Austausch über ihr Kind zu sein. Hier finden sowohl sog. „Tür- und Angelgespräche“ statt als auch durchschnittlich zweimal im Jahr bei Bedarf ein Elterngespräch. Elternabende ergänzen dieses Angebot, die neben Aktuellem immer auch ein aktuelles pädagogisches Thema behandeln.

2.5 Räumliche Gegebenheiten

Bauwagen-Notraum

Am Standort auf der Böhmwiese steht zur Aufbewahrung von Material und als Witterungsschutz ein Bauwagen zur Verfügung. Zusätzlich steht ein Notraum in der Baptistengemeinde in Geretsried für die Tage, an denen witterungsbedingt der Wald nicht betreten werden kann, zur Verfügung.

2.6 Gesetzlicher Auftrag (BayKiBiG)

Art. 10 BayKiBiG: Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen:

1. Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

2. Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

2.7 Der Tagesablauf im Waldkindergarten Isartal

Morgenkreis – Freispiel – Brotzeit Die Kinder werden morgens in der vereinbarten Bringzeit von ihren Eltern – *Wechsel von gezielter* zum Standort an der Böhmwiese in Geretsried gebracht.

*Beschäftigung und Freispiel -
Schlußkreis*

- Der gemeinsame Tag beginnt mit der Begrüßung der Kinder im Morgenkreis (mit einem Lied, Gedicht, Spruch oder Stille), um die Gelegenheit zu haben, Bedürfnisse und Ideen zu besprechen und den Tag zu planen. Der gemeinsame Beginn ist wichtig, um sich gegenseitig wahrzunehmen und festzustellen, wer heute dabei ist. Davor in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr ist Freispiel bzw. begleitete Beschäftigung.
- Nun geht die Gruppe gemeinsam in den Wald. Hierbei können die Kinder verschiedene Entdeckungen machen und sich miteinander austauschen.
- Danach findet ein zeitlich begrenztes Freispiel statt. Das Spiel ist für das Kind die ureigene Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform (vgl. Kapitel 5.2). In einem großzügig abgesteckten Rahmen (in Hörweite und/oder Sichtweite) bestimmen die Kinder den Ort, den Spielpartner und das Spielmaterial selbst. Die Erzieher/innen begleiten die Kinder dabei („situativ“) und stehen für Fragen zur Verfügung. Manchmal führen kleinere Ausflüge in die nähere Umgebung.
- Nach dem allgemeinen Händewaschen mit dem mitgebrachten Wasser folgt die gemeinsame Brotzeit. Sie bietet Gelegenheit zur Ruhe, zum Gespräch und zum Zuhören. Hier kommt besonders das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe zum Ausdruck.
- In der darauf folgenden gezielten Beschäftigung werden mit Einzelnen oder in der gesamten Gruppe sachbezogene Aktionen durchgeführt, in denen die Ideen und Anregungen der Kinder mit einbezogen werden. Situationsorientiert und witterungsabhängig kann dies geschehen mit:
 - Liedern, Klanggeschichten, Kreisspielen, Tänzen
 - Bilderbüchern, Geschichten, Gedichten, Rollenspielen, Gesprächen
 - Bewegungs-, Bestimmungs-, Such- und Wahrnehmungsspielen
 - Projekten und Angeboten
 - Naturwissenschaftlichen Experimenten
 - Werken und Arbeiten, Bauen und Gestalten sowie Malen, Puzzeln, usw. mit Naturmaterialien
 - Von der Jahreszeit abhängigen Festen, mit Geburtstagsfeiern oder Ausflügen
 - In diesem Zeitfenster erhalten auch die Vorschulkinder ihre spezielle Förderung.
- Mit einem Spiel, einem gemeinsamen Lied, einem Vers oder

*Allerlei gezielte Beschäftigungen
und Angebote sind im Wald sehr
gut durchführbar!*

einfach in gemeinsam erlebter Stille wird der Abschlusskreis gestaltet. Dies ist der Platz, sich für die Erlebnisse eines schönen Tages, die einem geschenkt wurden, zu bedanken und sich zu verabschieden.

- Miteinander geht es zurück zum Treffpunkt mit den Eltern am Bauwagen. Ab halb eins werden die ersten Kinder abgeholt. Die Kinder, die länger bleiben, finden am Platz rund um den Bauwagen Beschäftigungs- oder Ruhe-Möglichkeiten. In diesem Zeitfenster sind auch individuelle intensive Betreuungsangebote möglich.
- Kinder, die die lange Buchungszeit gebucht haben, nehmen um 13.30 Uhr ihr mitgebrachtes Mittagessen ein.
- Eine Ausnahme ist der Dienstag. Dieser Tag ist unser Markttag, auch Waldsuppentag genannt. Wir laufen gemeinsam zum Wochenmarkt auf dem Karl-Lederer-Platz und kaufen dort für die Brotzeit ein. Im Winter Zutaten für die „Waldsuppe“, im Sommer Rohkost, Obst, Käse und Brot. Zusätzlich zum lebenspraktischen Aspekt für die Kinder ist unsere Einrichtung auf dem Marktplatz bei den Marktverkäufern und den umliegenden Einzelhändlern bekannt und auch bei vielen Passanten.

2.8 Schutzkonzept und sexualpädagogische Konzeption

Um Kinder vor Missbrauch und Gewalt jedweder Art zu schützen, haben wir ein Schutzkonzept entwickelt. Unsere sexualpädagogische Konzeption dient als Leitfaden zum Umgang mit kindlicher Sexualität für das Team.

2.9 Die Grundausrüstung

*„Es gibt nur schlechte Kleidung,
kein schlechtes Wetter!“*

Die wichtigste Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf ist eine geeignete, bequeme und wetterfeste Kleidung, die der jeweiligen Witterung und Jahreszeit angepasst ist. Ein mittlerweile reichliches Angebot an guter Wetterbekleidung erleichtert dies. Außerdem sind die Kinder ausgerüstet mit einem bequemen Rucksack, möglichst mit einem Brustgurt, mit Isomatte, einer kräftigen Brotzeit und einer Trinkflasche mit Wasser oder warmem Tee.

*Was die Erzieher/innen
noch benötigen*

Die Erzieher/Innen führen noch

- Wasserkarbid und Lavaerde (ein biologisch abbaubarer Seifenersatz)
- Toilettenpapier und eine kleine Schaufel
- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Handy
 - Handtuch und evtl. Ersatzkleidung
 - Lupe, Feldstecher, Fotoapparat
 - Schnüre, Werkzeug, Taschenmesser
 - Bestimmungsbücher

und sonstige Arbeitsmaterialien mit sich.

2.10 Gefahren im Wald

Die Unfallrisiken im Wald sind - entgegen mancher Befürchtungen und Annahmen – nicht höher als in jedem anderen Kindergarten. Die Einhaltung von Regeln hilft, Unfälle zu vermeiden. Das Personal muß die Gegebenheiten des Waldgeländes genau kennen, um das Gefahrenpotential gut einschätzen zu können.

- Zecken – FSME und Borreliose

Das Personal überschaut die Häufigkeit von Zeckenbefall und informiert die Eltern. Das Tragen einer Kopfbedeckung, langer Hosen und langärmeliger Oberbekleidung hat sich bewährt. Es wird den Eltern empfohlen, die Kinder nach der Rückkehr aus dem Wald nach Zecken abzusuchen und die Kleidung auszuschütteln. Die Entscheidung über eine etwaige Impfung liegt im alleinigen Ermessen der Eltern.

Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass die Kinder im Wald nicht häufiger von Zecken gebissen werden als im häuslichen Garten.

- Fuchsbandwurm

Der Verzehr roher Waldfrüchte und Kräutern ist im Waldkindergarten grundsätzlich nicht erlaubt. Alternativ können die Beeren und Früchte gemeinsam mit den Kindern gekocht werden.

- Hygiene

Handwaschwasser und Seife werden täglich mitgeführt, vor der Brotzeit werden generell die Hände gewaschen.

Die Kinder nutzen einen mit Weidenzäunen abgegrenzten Toilettenplatz, Toilettenpapier und Schaufel stehen zur Verfügung. Das pädagogische Personal gibt den Kindern Hilfestellung.

2.11 Dokumentation

Beobachtungsbögen

Es werden für jedes Kind der Perik-Bogen und der Seldak-Bogen angelegt. Bei Bedarf wird auch der Sismik-Bogen geführt.

2.12 Qualitätsicherung

Elternbefragung

Es wird einmal jährlich eine schriftliche Elternbefragung durchgeführt.

Es finden regelmäßige Teams der Pädagogen und der Pädagogen mit dem Vereinsvorstand und dem Elternbeirat statt.

waldpädagogische Fortbildung

Jeder Mitarbeiter soll an einer waldpädagogischen Weiterbildung teilnehmen. Mitarbeiter, die an einer solchen Weiterbildung bereits teilgenommen haben, sollten dann mindestens einmal im Jahr an einer Fortbildung teilnehmen, die mit der Thematik des Waldkindergartens zu tun hat.

2.13 Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Mitglied im Landesverband

Der Waldkindergarten Isartal ist Mitglied im Landesverband der Bayerischen Wald- und Naturkindergärten. Durch die Erfüllung der pädagogischen Vorgaben dieses Verbands ist die hohe Qualität der Betreuung gesichert.

Austausch mit anderen

Waldkindergärten

Der Waldkindergarten Isartal steht im Austausch mit Waldkindergärten im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen und den umgebenden Landkreisen.

Zusammenarbeit

Weiter ist eine Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten, Kirchengemeinden, Therapeuten, dem Landratsamt und Herkunftsstädten und -gemeinden der Kinder erwünscht und gegeben.

Pressearbeit

Es bestehen Kontakte zur örtlichen Presse, die genutzt werden, um den Waldkindergarten regelmäßig der Öffentlichkeit vorzustellen.

3. Das Bild des Kindes

Der neugeborene Mensch – ein kompetenter Säugling

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Jedes Kind weiß von Anfang an, was es gerade braucht und was für seine Entwicklung gut und förderlich ist.

Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Allerdings können sie nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen sowie täglich ausreichend Möglichkeit erhalten, sich zu bewegen. Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben, eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen. Hier kommt folgender Grundsatz zum Tragen: „Zeige mir und ich erinnere mich. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“ Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder bilden ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie ihre Erfahrungen mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinngebung diskutieren. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, die hierbei stattfinden, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern. Auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Voraussetzungen für lang anhaltendes Lernen:

- Sicherheit und Geborgenheit
- Bewegung
- Ganzheitlichkeit
- Eigenaktivität
- Vorbilder

Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Kinder haben Rechte

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren sie betreffenden Entscheidungen.

4. Die Natur als Wirkungsstätte

In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördert der Waldkindergarten Isartal auf eine spezielle, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu den Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder selbstverständlich.

4.1 Die Bedeutung von Naturerfahrung

Aufenthalt in der Natur sorgt für Wohlbefinden

Die Natur kann mit ihren wohltuenden, heilenden Kräften einen anstrengenden Alltag in unserer heutigen Gesellschaft ausgleichen.

Die Natur als Bildungsraum für Kopf, Herz und Hand

Die Natur ist als Erfahrungsraum sehr geeignet, den ganzen Menschen zu bilden, weil sie den ganzen Menschen anspricht – seine Wahrnehmung, sein Denken und Fühlen, seine Phantasie, sein moralisches und ästhetisches Bewusstsein ebenso wie sein Körperempfinden, seine Bewegungslust und sein Bedürfnis nach Aktivität.

Gestärkter Bezug zur Natur: fasziniert ohne anzustrengen, unterstützt die Entwicklung, zeigt individuelle Grenzen

Der innige Bezug des kleinen Kindes zur Natur soll deswegen nicht gestört, sondern gestärkt werden. Beim Spiel in der Natur muss das Kind nicht einen Großteil seiner Konzentration dafür aufwenden, unnütze Informationen und überflüssige Sinnesreize auszublenden. Hier bekommt es vielfältigste Anregungen und unterschiedlichste Sinneserfahrungen, die genau für die eigentlichen Bedürfnisse dieser Entwicklungsstufe des Kindes passend sind. Es ist aktiver Gestalter seiner Lebenswelt, die Natur dient zur Verwirklichung seiner Ideen und damit seiner Selbst. Ebenso ermöglicht die natürliche Umgebung noch den Raum für die Erprobung seiner individuellen Grenzen und genügend Platz, um Freiheit, Gemeinsamkeit und Ruhe zu spüren.

4.2 Das kindliche Spiel

Das Spielen ist Voraussetzung für die Entwicklung und das Lernen des Kindes

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit dem Bedürfnis zum Spielen zur Welt, es hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, be- und verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse, aus Spielsituationen entstehen moderierte Lernaktivitäten.

Theorie des „Urspiels“ von Naturpädagoge R. Hettich

Dabei kommt dem Spiel in der Natur – dem Urspiel - eine besondere Bedeutung zu:

- Das kleine Kind und die Natur sind eins, das Kind schöpft aus

Kind und Natur sind eins

dieser Einheit mit der Natur.

Kind und Urspiel sind eins

- Kinder kommen als Spielexperten zur Welt und spielen in den ersten 7 Lebensjahren mit dem ganzen Wesen – mit Seele, Geist und Körper. Diese Lebensphase der Ganzheit und des Urspiels kann nicht mehr nachgeholt werden, deshalb ist es für den Spielbegleiter umso wichtiger, den Raum dafür zu geben.

*Einfache Materialien - kreatives
Spiel*

- Je einfacher die Spielräume und Materialien, umso kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher die Spielmaterialien, desto natürlicher wird das Kind wachsen.

Kind und Natur im Hier und Jetzt

- Das Kind ist in der Natur immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.

5. Ziele der pädagogischen Arbeit

Im Bereich der pädagogischen Arbeit orientieren wir uns neben den Bedürfnissen der Kinder natürlich auch am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“. Deshalb haben wir in diesem Teil der Konzeption die Gliederung des Plans übernommen und zeigen so auf, wie im Waldkindergarten Isartal die geforderten Aspekte umgesetzt werden.

5.1 Basiskompetenzen

5.1.1 Personale Kompetenzen

<i>Selbstwahrnehmung</i>	Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Kinder erleben, dass sie selbst etwas bewirken können. Das Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit. Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben hinzufallen, ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, diese beeinflussen die Grundeinstellung zum Leben. Selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.
<i>Selbstbewusstsein</i>	
<i>Selbstwertgefühl</i>	
<i>Autonomie erleben</i>	
<i>Selbstwirksamkeit</i>	
<i>Kognitive Kompetenzen</i>	„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“ Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren: Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinandernehmen, nach dem Wie und Warum fragen... Die kognitiven Kompetenzen kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen, in besonders hohem Maße in den im Kapitel 5.3 beschriebenen Bereichen.
<i>Differenzierte Wahrnehmungen</i> <i>Vielfalt von Sinneseindrücken</i>	Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Prozesse des Erkennens, des Gedächtnisses und des Denkens. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein: es erfährt Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen oder das Wetter, aus erster Hand durch unmittelbares Erleben. Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Erziehern erklärend oder fördernd unterstützt. Das „Spiel“ mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Phantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgabe von Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung des eigenen Ausdrucks und eigener Bilder. In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten, sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die
<i>Wissen aus erster Hand</i>	
<i>Vernetztes Denken und</i>	
<i>Problemlösefähigkeit</i>	
<i>Phantasie und Kreativität</i>	
<i>Physische Kompetenzen</i> <i>„Bewegung macht Spaß“</i> <i>Anspannung</i> <i>Entspannung</i>	

<i>Grobmotorik</i>	Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, sie werden in der Natur in vielfältiger Weise angeregt, z.B. durch den Umgang mit Blättern oder durch Flechtarbeiten mit Gräsern.
<i>Feinmotorik</i>	
<i>Gesundheit</i>	Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern - an sich selbst - als wichtig erfahren.

5.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

<i>Respekt und Wertschätzung</i> <i>Vorbild der Pädagogen</i>	Gute Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind, sind die Basis für das soziale Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion der Pädagogen und der positive Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung.
<i>Kooperationsfähigkeit</i> <i>Solidarität, Entwicklung von</i> <i>Werten, Achtung der Anderen,</i> <i>des Andersseins</i> <i>Zugehörigkeit zum eigenen</i> <i>Kulturkreis – andere Kulturen</i>	In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und die Zusammengehörigkeit der Gruppe stärken. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass manche Aufgaben, z. B. der Transport von Baumstämmen, nur gemeinsam bewältigt werden können. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst. In einem Kindergarten ohne Türen und Wände lernen die Kinder „hautnah“, sich der eigenen Kultur zugehörig zu fühlen. Andere Kulturkreise sind darüber hinaus immer wieder Gegenstand des Spieles, von Gesprächen oder Projekten.
<i>Erleben von Demokratie</i> <i>Konfliktmanagement</i>	Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den Erziehern abgesprochen werden. Sie lernen, ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der anderen Kinder gelten zu lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Hierbei müssen sie mit den anderen Kindern in Kontakt treten, kommunizieren und entstehende Konflikte lösen. Die Erzieher beobachten, regen an und erkennen, wann Hilfestellung nötig ist.
<i>Grenzen und Regeln</i> <i>Verantwortliches Handeln</i> <i>Verantwortung für die Natur</i>	Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt. Der Umgang mit Normen und Regeln ist im Wald von besonderer Bedeutung, da die Regeln sehr wichtig und für die Kinder nachvollziehbar sind, z.B. in Ruf- und Hörweite bleiben. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur. „Wir sind Gast im Wald“.

5.1.2.1 Partizipation

<i>UN-Kinderrechtskonvention</i>	Nach der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstands das Recht, an Entscheidungen, die sie betreffen, mitzuwirken.
<i>Möglichkeit zur Partizipation</i>	Das bedeutet auch, dass Kinder sich selbst gegen die Beteiligung entscheiden dürfen. Erwachsene müssen jedoch die Möglichkeit der Entscheidung bieten und versuchen, in Kindern die Lust an Partizipation zu entfachen.
<i>Direkte Mitwirkung der Kinder</i>	Im Kindergarten können die Kinder direkt mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Die Planung des Kindergartenalltags wird von Kindern und Erwachsenen partnerschaftlich zusammen übernommen. Das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen verändert sich hier von der bisherigen Form des Bestimmens der Erwachsenen für die Kinder zu einer Aufteilung der Entscheidungsgewalt auf Erwachsene und Kinder. Wenn Kindern, ihrem

Demokratieprinzip

Entwicklungsstand gemäß, Verantwortung für ihre Handlungen gegeben wird, wachsen sie daran und lernen, dass ihnen zugehört wird und dass sie Beachtung finden. Das stärkt Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Fähigkeit, eigene Meinungen zu bilden.

Das gemeinsame Handeln richtet sich nach dem Demokratieprinzip, der gesamte Kindergartenalltag wird hier in gelebter Demokratie entschieden. Wichtige Pfeiler des gesellschaftlichen Zusammenlebens sind gegenseitige Wertschätzung, Gleichberechtigung und Respekt für sein Gegenüber. Die Kinder lernen diese Werte auf diese Weise aktiv im Alltag und können selbst an Regeln mitarbeiten, die das Zusammenleben im Kindergarten bestimmen.

Konkrete Umsetzung

Die konkrete Umsetzung des Demokratieprinzips und der Partizipation findet im Kindergarten wie folgt statt:

- Im Morgenkreis wird mit den Kindern über das Ziel des Tages gesprochen.
- In Kinderkonferenzen können die Kinder ansprechen, was sie bewegt und was sie gerne tun würden.
- Im Abschlusskreis wird der Tag und das Erreichen des gemeinsamen Tagesziels reflektiert.
- Die Regeln für das Zusammenleben im Kindergarten werden in der Gruppe ausgearbeitet und besprochen, die Kinder können dabei Anmerkungen zur Umsetzung einbringen.

5.1.2.2 Inklusion und Integration

Wald als idealer Ort

Da der Wald ein beruhigender Ort ist, der zum Wohlfühlen und Entspannen einlädt, sind hier ideale Bedingungen für eine inklusive Umgebung gegeben. Zusätzlich zum integrativen Arbeiten bietet die Natur bereits ideale Bedingungen für Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Die Eigenschaften und Möglichkeiten in der Natur regen dazu an, die eigenen Fähigkeiten zu testen und eigenverantwortlich zu handeln. Dabei überfordert der Wald nicht, sondern bietet jedem eine angemessene Herausforderung. Es bedarf hier keiner Anpassung des natürlichen Umfelds, um ein für jeden erlebbares Umfeld zu bieten.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten ressourcenorientiert fachkundige und pädagogische Unterstützung.

Bei der Aufnahme von Integrationskindern wird ein Fachdienst hinzugezogen und die Kinderzahl entsprechend reduziert (pro I-Kind drei Plätze).

5.1.3 Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs „Deutsch 240“ ist eine Maßnahme um Verbesserung von Sprachkompetenz von Vorschulkindern, speziell für Kinder mit Sprachauffälligkeiten. Der Vorkurs ergänzt die Tätigkeit der Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung.

§ 5 AVBayKiBiG

Sprachliche Bildung und Förderung:

2) Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrant*innenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – Sprachliche Kompetenz

im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben. Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

3) Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“ zu erheben. Auf Grundlage der Beobachtung nach dieser Sprachstandserhebung wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme empfohlen wird. Der Bogen kann auch in Auszügen verwendet werden.

Die Kinder mit erhöhtem sprachlichem Förderbedarf werden anhand des Sprachstandserhebungsbogens SISMIK oder des Bogens SELDAK festgestellt und zum ersten Halbjahr im vorletzten Kitajahr an die Partnerschule rückgemeldet.

Der Vorkurs Deutsch 240 beinhaltet 240 Stunden Sprachförderung, die je zur Hälfte von der Grundschule und dem Kindergarten abgedeckt werden. Dabei startet der Vorkurs im Kindergarten ab Januar des vorletzten Kindergartenjahres mit einem wöchentlichen Stundenumfang von 90 Minuten und in der Schule ab September des letzten Kindergartenjahres mit einem wöchentlichen Stundenumfang von 135 Minuten. Der Inhalt der Sprachförderung im Vorkurs soll in Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule stattfinden.

Der Vorkurs Deutsch findet in unserem Waldkindergarten zum Teil im regulären Gruppenablauf statt (Erzählen im Morgenkreis, Sprachspiele, Rollenspiele mit anderen Kindern ...), zum anderen in wöchentlich stattfindenden Vorkursstunden durch eine pädagogische Fachkraft statt. Inhalte dieses Vorkurses sind unter anderem Sprachspiele, Mundgymnastik, Geschichten erzählen, Lieder singen und Reime entwickeln. In diesen Gruppen dürfen auch andere Kinder teilnehmen, die diesen erhöhten Förderbedarf nicht haben.

5.1.4 Lernmethodische Kompetenz

Grundlage für Wissens- und Kompetenzerwerb

Sie ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, also dem Lernen, wie man lernt.

Die Ergebnisse der Hirnforschung haben gezeigt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbstwirksam“, „selbstbildend“, in Bewegung und aktiv beteiligt ist.

Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert erwerben.

Kinder im Naturraum haben den Anspruch und die Möglichkeiten, tiefer in einen Gegenstand einzudringen, grundlegende Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen.

<i>Nachhaltiges Lernen durch „be-greifen“ und reflektieren</i>	Bildung im Waldkindergarten heißt forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen. Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten und des Erfahrenen im Langzeitgedächtnis.
<i>Spontane und vorbereitete Bildungsanlässe wechseln ab</i>	Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand eingeleitet werden. Es gibt aber durchaus auch Bildungserlebnisse, die der Planung bedürfen, die nicht spontan und aus einer Situation oder aus der Umgebung heraus sich entwickeln. So kann es auch vorbereitete Projekte und Workshops für die Kinder geben.
<i>Konzentration und Ausdauer</i>	Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und der Fähigkeit, Stille ertragen zu können.
<i>Immerwährendes Lernen</i>	Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, es wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

5.1.5 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

<i>Resilienz</i>	Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Zu den Aufgaben der Erzieher gehören die Förderung dieser Vorgänge und die Hilfestellung bei Problemen.
<i>Wachsen an bewältigten Aufgaben</i>	
<i>Naturraumpädagogik lebt von „unfertigen“ Situationen</i>	Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“, sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit. Bäume zu erklettern zählt z.B. zu den natürlichen Herausforderungen. Verantwortbare Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können. In der Natur finden die Kinder Anlässe, die sie auf die Probe stellen und sie mit täglich neuen Erfahrungen konfrontieren. Da die Natur in einem ständigen Wandel begriffen ist, muss sich das Kind stets auf veränderte Bedingungen einstellen. Wind und Wetter ausgesetzt zu sein, fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen. Im Wald finden und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten, um zu sich selbst zu finden.
<i>Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich</i>	
<i>Sich auf immer neue Bedingungen einstellen gibt Intensive prägende Erfahrungen</i>	Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder eine beruhigende und ausgleichende Wirkung, sie sind im wahrsten Sinne „erdend“ und zentrierend.

5.2 Übergänge

Übergänge sind Brücken zwischen verschiedenen Lebensabschnitten.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Sie sind immer Phasen beschleunigten Lernens. Übergänge bergen Chancen und Risiken. Es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes.

Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern, ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle als Kindergartenkind oder als Eltern eines „großen“ Kindergartenkindes zu entwickeln.

5.2.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten

Das Kind geht eigene Wege in einer neuen Umgebung.

Für die ca. dreijährigen Waldkindergartenkinder ist es meist das erste Mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden von den Eltern lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen. Schön ist es dabei, wenn sie in der Übergangsphase von den Eltern begleitet werden, deswegen sollten im Waldkindergarten diese Übergänge ansprechend und nach den jeweiligen Bedürfnissen von Kind und Eltern gestaltet werden.

Für das Kind

Für einen guten Übergang...

- Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Toilette, Gebrauch von Rucksack etc.) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten.
- Annehmen und begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (anfangs nur wenige, gleich bleibende Plätze aufsuchen)

Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit, Abschluss)

- Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere)
- Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten
- Zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs
- Die Kinder mit Waldkindgartenerfahrung werden angehalten, sich der jüngeren Kinder anzunehmen.

Für die Eltern

Vertrauen schaffen durch...

- Vertrauensbasis schaffen durch: Informationsveranstaltungen, Schnuppertage, Einblick in die Arbeit
- Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- Hilfestellung bei der Trennung geben
- Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Kindergartenzeit

5.2.2 Übergang Kindergarten – Schule

Kinder wollen lernen

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

*Übergänge werden durch
Vertrautes erleichtert.*

Vorbereitung der Kinder

Beobachtung und Förderung

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses
- Projekte im Vorschuljahr

Begleitung der Eltern, Erziehungspartnerschaft

*Loslösung unterstützen
Elterngespräche
Gestaltung des Abschieds*

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- Gestaltung des Abschieds mit und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben

Erziehungspartnerschaft

Ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen Elternhaus und Waldkindergarten ist wesentlich für eine erfolgreiche Erziehung des Kindes im Waldkindergarten. Gemeinsam tragen wir Verantwortung zum Wohl des Kindes. Gegenseitige Achtung und Toleranz ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Erziehungspartnerschaft.

Kooperation mit der Schule

Kooperationstreffen von

*Kindergarten und Schule
Informationen über Konzeption
Schulbesuche
Informationsgespräche*

- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrern und Erziehern zu stärken
- Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Kindergartens an die Schule
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule in den Wald
- Bei Bedarf Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten

5.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.3.1 Wertorientierung und Religiosität

<i>Erwerb religiöser Grundeinstellungen während des Alltags</i>	Im Waldkindergarten Isartal können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich religiöse Grundeinstellungen erwerben. Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. So sehnen sie beispielsweise im Herbst den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei starkem Regen bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.
<i>Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens im Erleben des Jahreskreislaufs</i>	
<i>Übernahme von Verantwortung</i>	
<i>Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens</i>	Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue. Beispielsweise indem sie die Frösche beim Laichen beobachten oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht. Über Fragen der Sinngebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern gut philosophieren.
<i>Positives Selbstbild als Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte</i>	Jeden Tag meistern die Kinder im Wald neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen, während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren.
<i>Entwicklung sozialer Kompetenzen durch den gemeinsamen Alltag</i>	Im Waldkindergarten ist es besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander Acht geben und aufeinander warten können, denn nur so kann der Alltag im Wald gemeinsam bewältigt werden. Von Anfang an erleben die neuen Kinder dieses Prinzip und beginnen sehr schnell, diese Handlungsweisen zu übernehmen. Sie entwickeln so im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen, wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, u.v.m. In einer spielzeugfreien Umgebung erkennen die Kinder, was im Leben wirklich wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt. So wird dem Konsumdenken, das in unserer Gesellschaft immer stärker Raum greift, entgegengewirkt.
<i>Spielzeugfreie Umgebung wirkt dem Konsumdenken entgegen</i>	
<i>Religiöse Feste</i>	Im Waldkindergarten Isartal gehört das Vorbereiten und Feiern von religiösen Festen wie Erntedank, Weihnachten und Ostern zum festen Ablauf. Biblische Geschichten und andere religiöse Schriften, Geschichten und Legenden sowie Gebete ergänzen das Angebot.

5.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Vertrauensbasis zwischen Kind und Personal ist wichtig für die emotionale und soziale Entwicklung

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung dafür, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Hierfür ist es wichtig, dass Kinder lernen, die Bedürfnisse und Ansichten anderer zu verstehen. Soziale Verantwortung in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen. Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Positive Beziehungen

Für das Kindergartenkind ist es wichtig, emotionale Wärme, Zuwendung, Einfühlungsvermögen und Verlässlichkeit unter Beachtung seiner Eigenständigkeit zu erfahren. Für den Aufbau und die Gestaltung seiner Beziehungen zu anderen Kindern benötigt es ein umfangreiches Repertoire an Verhaltensweisen.

Erlernen sozialer Verhaltensweisen im alltäglichen Miteinander

Der Aufenthalt im Wald ermöglicht es den Kindern, eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen zu lernen. So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Platz an den Haltestellen aufeinander warten, sich auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammenhelfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an: Einige Kinder besorgen das Material, andere fungieren als Architekten, Innenausstatter oder können gut mit Werkzeug umgehen. Dabei erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wie viel Spaß diese machen kann.

Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensivere Kontakte, und es werden tiefer gehende Freundschaften geschlossen.

Umgang mit Gefühlen

In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder aufeinander. Immer wieder müssen Kinder - zu Gunsten anderer - eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihnen oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, Zorn... aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost eines Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen jedoch, diese zu bewältigen. In solchen Situationen lernt das Kind, seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind aber nicht nur negative, sondern auch positive Gefühle, wie Freude, Zusammengehörigkeit, usw.

Umgang mit Konflikten

Konflikte gehören zum Alltag. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark, aus ihnen gehen viele Lernerfahrungen hervor. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Hierbei ist es wichtig, dass die Erzieher erkennen, wann Unterstützung hilfreich ist, wo sie bereits überflüssig ist und die Kinder alleine eine Lösung finden können.

5.3.3 Sprache und Literacy

<i>Durch spielzeugfreie Umgebung mehr Kommunikation miteinander</i>	Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen. Dies trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren, stetig ausbauen. Schon auf dem Weg nutzen die Kinder die Gelegenheit, wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen, Sprechhemmungen oder Sprachauffälligkeiten sind bei solchen Gesprächen oft geringer.
<i>In der Bewegung wächst die Sprechfreude</i>	
<i>Entdeckungen laden zum Nachfragen ein</i>	Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit, sich differenziert auszudrücken, spielerisch im Alltag. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Phantasiewelt ausführlich zu beschreiben.
<i>Viel sprachintensives Rollenspiel</i>	Selbstverständlich spielen Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen im Wald eine wichtige Rolle. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten im Wald, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich aus den Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren.
<i>Vielfältige sprachliche Angebote</i>	
<i>Märchen haben intensive Bedeutung</i>	
<i>Kontakt mit Schrift durch Bücher</i>	Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird es den Kindern ermöglicht, mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher stehen jederzeit zum Ansehen oder Vorlesen zur Verfügung.
<i>Ganzheitlich Buchstaben kennen lernen</i>	Auch draußen ist es möglich, Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Ob mit Kreide auf einer Tafel, auf Bäumen oder Steinen, ob Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen oder Stöcken gelegt, um darauf zu gehen, auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden. Aber auch Papier und verschiedene Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Ebenso können Besuche im Theater oder in der Bücherei zusätzliche Anregungen bieten.

5.3.4 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

<i>Der naturpädagogische Ansatz als Gegenpol zur technisierten Umwelt</i>	Im Wald können nur wenige Informations- und Kommunikationstechniken (luK) und kaum Medien eingesetzt werden. Da die Kinder jedoch in ihrer Lebensumwelt tagtäglich vielfältige Medienerlebnisse haben und unvoreingenommen jeglichen luK-Medien begegnen, wird im Waldkindergarten, mit besonderem Augenmerk auf die Methoden, mit dem Erlebten und den Erfahrungen der Kinder gearbeitet.
<i>Zusammenarbeit mit den Eltern</i>	In Zusammenarbeit mit den Eltern, die immer wieder sensibilisiert werden, den Medienkonsum auch im häuslichen Umfeld zu beschränken, versucht das pädagogische Personal, die Kinder beim Erwerb von Medienkompetenz zu unterstützen. Manche Eltern haben ja den Waldkindergarten bewusst als Gegenpol zu übertriebenem Medienkonsum gewählt.
<i>Kontakt mit luK-Medien bei Ausflügen</i>	Bei Ausflügen kommen die Kinder in Kontakt mit verschiedensten luk-Medien wie z.B. Fußgängerampeln, Strichcodescanner beim Einkauf oder Computerausleihe in der Bücherei und erfahren dabei deren Verwendungs- und Funktionsweise. Durch Sachbücher, die diese Themen aufgreifen und detailliert den technischen Vorgang erklären, werden gemachte Erfahrungen vertieft. So können sich Projekte ergeben, die dann zeitlich begrenzt einen vermehrten Aufenthalt außerhalb des Naturraums bedingen. Oft verarbeiten die Kinder ihr Wissen aber auch, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz nachbauen und anderen die Funktionsweise erklären.
<i>Gezielter Einsatz von Digitalkamera</i>	Sehr geeignet für den Einsatz in der Natur ist zum Beispiel der Fotoapparat bzw. die Digitalkamera. Die entstandenen Arbeiten können von den Kindern festgehalten und so dokumentiert werden. Tiere die man entdeckt hat, können dann als Foto mit nach Hause wandern. Ebenso begeistern Fotoprojekte zu einem bestimmten Thema, die Umgebung bietet ja reichhaltige Motive zum Experimentieren mit der Kamera.
<i>Einsatz von auditiven Medien</i>	Der Einsatz von auditiven Aufnahmegeräten ist ebenso gut möglich und bietet vielfältige Möglichkeiten. Zum einen können die Kinder frei experimentieren, indem sie beispielsweise die Geräusche in der Natur oder ihre eigene Stimme aufzeichnen und später das Ergebnis anhören. Zum anderen können gezielt Lieder oder Hörspiele abgespielt oder selbst aufgenommen werden.

5.3.5 Mathematik

*Durch Bewegung das eigene
Körperschema erfassen*

→ *Grundlage für räumliche
Orientierung*

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit, sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet finden sich die Kinder zunehmend besser in ihrem Waldgebiet zu Recht. Sie fangen an, Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch, Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.

*Erste Kontakte mit ein- und
mehrdimensionaler Geometrie bei
der Konstruktion verschiedener
Bauten oder Figuren*

Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.

*Ergänzung vorhandener
Ressourcen durch zusätzliche
Materialien*

Das pädagogische Personal kann die vorhandenen natürlichen Materialien mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen. Sie erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

*Erste Erfahrungen mit Zeit,
Monatsnamen oder Wochentagen
durch strukturierten Tagesablauf
und Rituale*

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch gewisse Rituale im Morgenkreis. Jeden Tag werden beispielsweise das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen,

zudem werden täglich die Kinder gezählt, um zu sehen, wie viele fehlen. Dies ermöglicht den jüngeren Kindern ungezwungen, ihre Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern. Des Weiteren werden gezielte Angebote im mathematischen Bereich passend zu den jeweiligen Themen angeboten. Die bei diesen Aktivitäten gewonnenen Kenntnisse werden während der Freispielzeit dann mit einzelnen Kindern oder mit einer Kleingruppe in unterschiedlichsten Situationen verfeinert. So kann man beispielsweise die von einem Kind gesammelten Steine zählen, in einzelne Teilmengen aufteilen, nach Größe sortieren u. v. m. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

5.3.6 Naturwissenschaften und Technik

*Das Kindergartenkind als
Naturforscher*

Dem Forscherdrang des Kindergartenkindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten. Die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.

*Der tägliche Aufenthalt in der
Natur prägt das genaue
Wahrnehmen*

Der Jahreskreislauf, die Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. In Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimente werden gemeinsam Antworten gesucht. So prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z. B. ein Baum durch das Jahr immer wieder beobachtet wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

*Kinder erlangen fundiertes Wissen
über Fauna und Flora*

Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

*Möglichkeit, sich mit den vier
Elementen zu beschäftigen,
nachhaltiges, ganzheitliches
Erleben*

Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird im Naturraum ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfahren gefördert. In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften. Vom festgefrorenen Schnee, zu dem, der staubt wie Puderzucker, vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist, zu Schmelzwasserbächen, die ausgetrocknete Bachbette überfluten. Vom geschmolzenen Schnee, der draußen über Nacht zu Eis gefriert, zu Tauwassertröpfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser darin verdunstet: Es gibt jeden Tag unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen.

Kraft von Wind, Wasser und Sonne erfahren

Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftssträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln.

Erstes Erleben von physikalischen Gesetzmäßigkeiten

Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder der schiefen Ebene.

Umgang mit Werkzeug, Herstellen von Spielgeräten

Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder einfache Spielgeräte selbst herstellen. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen, Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge erlernen, oft muss lange getüftelt werden, bis sich ein Rad oder ein Propeller dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt.

5.3.7 Umwelt

Die Natur im Jahreskreislauf: Die beste Schule der Sinne!

Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Die Kinder erleben im Verlauf des Jahres die Veränderungen und die Gegensätze der Natur. Die Kinder nehmen den Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert:

Differenziertes Wahrnehmen von:

- Farbtönen
- Luftzügen
- feinste Gerüche
- Geräusche
- Wetterumschwung
- die wärmende Sonne
- u. v. m

- Die differenzierte Sinneswahrnehmung wird deutlich, wenn z. B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen sind.
- Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Walderde oder des Baumharzes verfeinert Geruchs- und Geschmackssinn.
- Der weiche Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt.
- Die von Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die Differenzierung des Hörens.

grundsätzliche Einsicht in Zusammenhänge, erleben und erforschen, Wertschätzung des Lebendigen, ich bin ein Teil des Ganzen

So ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farben- und Formenvielfalt sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung und in der heutigen Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt. Elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten, der Rhythmus und die

Wirkung der Jahreszeiten werden ihnen vertraut. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich als Teil des Ganzen zu erfahren.

Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.

Praktizierter Umweltschutz wie Müllvermeidung und –sammeln, Wasser sauber halten und sparen

Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und der Wald regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren. Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers miterleben. Die Tiere in der ausgetrockneten Pfütze müssen sterben, die Pflanzen werden dürr, der Waldboden staubig, der Borkenkäfer befällt Fichten, die dann gefällt werden müssen.

Wie verändere ich die Umwelt?

Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen, und wenn man anfängt zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiter wachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.

5.3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur als ideales Umfeld, eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen, Farben, Aggregatzuständen bietet das ideale Umfeld für Kindergartenkinder, eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und phantasievолlem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die die Kinder sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Theaterspiel, Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die ja oft in dieser Umgebung spielen.

Natürliche Ästhetik spricht Kinder an

Aus Naturmaterialien entstehen phantasievolle Werke...

Diese Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, ihre Phantasie in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Im freien Spiel werden so aus Erdhügeln Ritterburgen und Wohnungen, aus einem Stock eine Figur, aus Moos eine Bettdecke. Je differenzierter die Kinder erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten aus Naturmaterialien. So entstehen große Maschinen, Zwergenstädte, Häuschen, Lager, Brücken, Büro mit Computer. und sie sind somit jeden

.... die oft Gemeinschaftsprojekte sind

Das kreative Tun steht vor dem eigentlichen Werk

Natürliche Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden

Farben- und Formenvielfalt , Materialreichtum

Vom ungestalteten Fichtenzapfen zur selbst geschnitzten Spielfigur

Tag aufs Neue Gestalter ihrer eigenen Spielwelten. Natürlich sind so große Projekte oft Gemeinschaftsarbeiten, bei denen die Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, gestalterische Kompromisse einzugehen, vernünftig mit den Ressourcen zu haushalten, die Grenzen des Materials kennen zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Ohne das Eingreifen der Erwachsenen werden solche Bauwerke selten länger erhalten, die Erbauer sind Umgestalter, ebenso oft wie Zerstörer ihrer eigenen Gebilde, das kreative Tun steht im Vordergrund vor dem eigentlichen Werk. Die Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden, daher vielfältig einsetzbar, je nachdem, ob gerade ein Stall, ein Laden oder eine finstere Drachenhöhle benötigt wird.

Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle von Farbnuancen, es macht den Kindern viel Freude, damit zu experimentieren. Rindenstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust werden, mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich wunderschöne Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben, mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister, oder aus Früchten und Blättern ist sehr leicht möglich. Bemalt werden damit außer Papier auch Steine, Holzscheiben und glatte Baumstämme.

Geschichten werden von den Kindern gerne nachgespielt, die Kulisse oder die Spielfiguren selbst gefertigt. Vom unbearbeiteten Fichtenzapfen als erste Figur, die später Blätter angezogen bekommt und dann ein Gesicht, bis zum selbst geschnitzten Zwerg mit Pflanzenfarben bemalt, geht die künstlerische Entwicklung. Bei Besuchen von Museen, Ausstellungen und Theatern oder durch Einladung ortsansässiger Künstler können die Kinder andere Kunstformen kennen lernen und für sich weiterentwickeln.

5.3.9 Musik

Gezielte Angebote während des Morgenkreises passend zum Thema

Entdeckung der eigenen Singstimme mit all ihren Facetten

Ausbildung eines Repertoires von

Musikalische Erziehung wird im Waldkindergarten auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten, diesen Bereich aufzugreifen. Im gemeinschaftlichen Kreis sind Begrüßungs- oder Abschiedslieder mit Gitarrenbegleitung tägliches Ritual, mit den Kindern werden passende Lieder zu den jeweiligen Themen erarbeitet. Zudem können Geschichten mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Rasseln,...), aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke,...) begleitet werden. Sprach- und Rhythmijspiele werden angeboten.

Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht den Kindern Spaß, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht es den Kindern immer wieder, neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu sammeln. In verschiedensten Situationen lernt das Kind zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder

*Liedern durch Wiederholungen
Umgang mit Instrumenten*

bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, lernen sie diese und bilden so ein Repertoire an Liedern aus. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind und für welche Zwecke sie verwendet werden können, zumal die meisten dieser Instrumente von den Kindern aus Naturmaterialien selber hergestellt sind.

*Wahrnehmung verschiedener
Klänge und Geräusche im
natürlichen Lebensraum Wald*

Die natürliche Umgebung im Wald ermöglicht den Kindern, unterschiedliche Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren beruhigende Wirkung zu erfahren. Während der Freispielzeit werden von den Kindern hauptsächlich Naturmaterialien verwendet, mit denen sie musikalisch experimentieren. Dabei können sie unterschiedlichste Erfahrungen mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen sammeln. Die Materialienvielfalt im Wald regt die Kinder dazu an, eigene Instrumente zu erfinden.

5.3.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

*Bewegung als grundlegende
Betätigungs- und Ausdrucksform
von Kindern*

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

*Der Wald bietet vielfältige
Bewegungserfahrungen*

*Laufen, springen, klettern,
balancieren, rutschen, rollen,
kriechen.....*

Der Waldkindergarten Isartal bietet den Kindern unterschiedliche Bewegungserfahrungen. Bereits auf dem Weg zu den jeweiligen Plätzen können die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben und immer wieder verbessern. Jeder auf dem Weg liegende geeignete Baumstamm wird zum Klettern, Balancieren und Herunterspringen genutzt. Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen Bewegungsmöglichkeiten wählen. Sie können laufen, klettern, springen, kriechen usw. Dies führt dazu, dass die Kinder ihren eigenen Körper und dessen Grenzen auf natürliche Weise kennen lernen. Zudem erweitern sie stetig ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten. Die vielfältigen Möglichkeiten, ihre Gefühle durch Bewegung zum Ausdruck bringen zu können, tun den Kindern gut.

*Verfeinerung der feinmotorischen
Fähigkeiten durch grobmotorische
Betätigung*

Wenn die Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst, ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Im Wald bieten sich viele Möglichkeiten hierzu, wie beispielsweise das Legen von Bildern oder Mandalas mit Naturmaterialien. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detailgetreuer wird gearbeitet. Die bestehenden Ressourcen werden durch mitgeführte Materialien wie Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, Bälle usw. gezielt unterstützt.

Tanz als Ausdruck der Freude wird von den Kindern spontan, als

*elementarer Tanz als Ausdruck
der Freude*

gemeinsames Kreisspiel oder angeleiteter Gruppentanz erlebt. Im Gegensatz zum selbst gestalteten, freien Tanz kommt es bei gemeinsamen Tanzspielen auf Regeln und Rücksichtnahme an, um ein Gesamtbild entstehen lassen zu können. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Sprechverse verdeutlichen eine zurückgelegte Strecke oder bringen ein Gleichmaß in den Schrittrhythmus.

Raum für Ruhe

Der Wald bietet allerdings nicht nur Raum für Bewegung, sondern auch unzählige Möglichkeiten, um zur Ruhe zu kommen. Es ist für Kinder von besonderer Bedeutung, sich auszuruhen, um ihre gesammelten Eindrücke verarbeiten zu können. Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es alleine oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will.

5.3.11 Gesundheit

*Von der Körperbeherrschung zur
Sicherheit*

*Zeit und Raum für ausreichend
Körpererfahrungen...*

*...führt zu Selbstvertrauen und
körperlich-seelischer Stabilität*

Im Waldkindergarten Isartal wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspiels wählen, kann allein oder durch Hilfe und Anregung der Erwachsenen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Über das intensive Körperbewusstsein, das unmittelbare Erleben, die eigenen Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausdrücken von Gefühlen und den Stressabbau durch Bewegung entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und gesteigertes Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als schwierig gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

Ruhe führt zu Konzentration

Angenehme Lautstärke für alle

Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur, als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht immer eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche im Wald einfach verlieren.

*Einfache Vermittlung von
gesunder Ernährung*

*Stabiles Immunsystem durch
regelmäßigen Aufenthalt im
Freien*

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Es finden sich überall Heilkräuter, Früchte und andere Pflanzen, mit denen sich einfaches gesundheitliches Wissen vermitteln lässt. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Sich mit Genuss auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, Gerüche zu unterscheiden, gemeinsam Früchte zu sammeln und ein Essen daraus zuzubereiten, machen Lust auf gesunde Ernährung. Wind und Wetter ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale ihres Körpers zu achten. Sie lernen, sich selbst entsprechend zu kleiden, vor Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze

mehr zu trinken.

*Unfallvermeidung durch gutes
Einschätzen der eigenen
Fähigkeiten und Gefahren*

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell, mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie lernen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen kennen.

Präventive Aspekte:

- Aggressionen austoben
- Ruhe und Stille finden
- Selbstvertrauen bekommen
- Stärken und Schwächen erkennen
- gesunden Körper wertschätzen
- Langeweile aushalten
- aktiv Gestalter werden

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten, werden auch im Wald umgesetzt. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen.

Der Waldkindergarten Isartal bietet die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumtumen, zum Rollen oder zum Schlagen von Purzelbäumen auf; jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Drüberspringen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die reizarme Umgebung lernen die Kinder, auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreativer Gestalter und nicht immer nur Konsument zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

6. Quellenangaben und Literaturverzeichnis

Bayerische Konzeption des Landesverbands der Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V. überarbeitete Fassung April 2009

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBig) 2005

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (2006)

Der Wald als erlebnispädagogischer Lernort für Kinder

Margrit Berthold und Jörg W. Ziegenspeck edition Erlebnispädagogik Lüneburg

Waldführungen, Das ganze Jahr den Wald erleben, Naturführungen, Aktivitäten und Geschichtenfibel

Antje Neumann und Burkhard Neumann Ökotopia Verlag

Überarbeitet und aktualisiert im Februar 2026